

Predigt zum 4. Advent 20.12.2015

Schrifttext: Lk 1,39-45

Thema: Fenster der Seele

Liebe Schwestern und Brüder,
von allem, was die Vorbereitungsgruppe in diesem Gottesdienst zusammengestellt hat, hat mich am meisten der Satz der Hildegard von Bingen beeindruckt: „Die Augen sind das Fenster der Seele.“
Was sagt Ihnen dieser Satz?

.....

Die Augen sind unser wunder Punkt, unsere zwischenmenschliche Andockstelle. Mir hat mal jemand erzählt, dass er in der Westernstrasse in Paderborn mit einem Obdachlosen, der dort um Geld bettelte, ins Gespräch kam. Der Bettler bat ihn, ihn eine Zeitlang zu vertreten, auf seine Sachen aufzupassen und den Plastikbecher mit dem Geld festzuhalten. Jetzt stand er da plötzlich als Bettler. Als der Obdachlose längere Zeit nicht wieder kam, wurde meinem Bekannten ganz mulmig. Denn er spürte die Blicke der vorübergehenden Menschen, mitleidvolle Blicke, ganz oft auch sehr verächtliche Blicke. Und er spürte sie sogar in seinem Rücken, obwohl er da gar keine Augen hat. So stand er da, fast eine halbe Stunde und war froh, als der eigentliche Platzhalter zurück war. Er wußte jetzt, wie schwer dieser Job ist, der Job verachtet zu werden.

Wenn man einen Menschen nicht kennt, sprechen nicht die Worte, sondern die Blicke, sagen Sozialwissenschaftler. Ein Blick sagt bekanntlich mehr als tausend Worte.

„Augen sind die Fenster der Seele.“ Das heißt doch, wir sehen andere Menschen immer in dem Licht, das in uns selber brennt. Wenn Neid, Unzufriedenheit, Minderwertigkeitsgefühle in uns brennen, dann lassen wir andere das durch unsere Blicke spüren. Leuchten da aber Güte, innerer Friede, Selbstannahme, dann werden sich andere unter unseren Blicken wohlfühlen, dann werden sie sagen: der Mensch hat aber eine positive Ausstrahlung.

Wie unterschiedlich die Seele in unseren Augen leuchten kann, möchte ich an einem Beispiel erläutern. Im Jahre 2012 wurde im von den Taliban besetzten Gebiet Pakistans das 15-jährige Mädchen Malala Yousafzai von einem Talibankrieger angeschossen und lebensgefährlich verletzt. Malala wollte einfach nur zur Schule gehen, was für Mädchen unter einer Talibanregierung verboten ist. Durch komplizierte Operationen rettete man ihr Leben. Später sagte sie, dass sich der hasserfüllte Blick des Taliban in ihre Seele festgefressen hat. In ihrer großen Rede vor der UNO im Jahre 2013 sagt sie trotzdem mit einem energischen Blick und

mit Feuer in den Augen diese Sätze: „Ich hasse niemanden, nicht einmal den Taliban, der auf mich geschossen hat. Selbst wenn eine Waffe in meiner Hand wäre, und er vor mir stünde, würde ich ihn nicht erschießen. Das ist das Mitgefühl, das ich von Mohammed gelernt habe, dem Propheten der Barmherzigkeit und von Jesus Christus und von Buddha. Das ist das Erbe des Wandels, das ich von Martin Luther King und Nelson Mandela übernommen habe. Das ist die Philosophie der Gewaltlosigkeit, die ich von Gandhi und Mutter Theresa gelernt habe. Und das ist die Versöhnlichkeit, die ich von meinem Vater und meiner Mutter gelernt habe. Meine Seele sagt mir: "Sei friedfertig und liebe alle."

Das Himmelsauge ist uns eingepflanzt, wir müssen lernen, es zu öffnen, sagt Graf Dürkheim, der Psychotherapeut und Experte fernöstlicher Religionen. Malala hat gelernt es zu öffnen. Das Himmelsauge im Herzen eines Menschen ist die Schnittmenge aller Religionen. Das Himmelsauge des Christen, ist die Geburt des Lichtes in uns, ist Jesus Christus in uns. Das ist doch das Programm der Kirche mit Feuer in Soest, dass Christus in unseren Herzen brennt und wir die Welt mit seinen Augen sehen, mit den Augen der Elisabeth und der Maria. Diese beiden unglücklichen Frauen, die in äußerster Not waren, stellen plötzlich fest, es hüpfen nicht nur ungeborene Kinder unter unseren Herzen, der Himmel brennt in uns. Wenn ich lerne, die Welt im Lichte Christi, mit dem Himmelsauge zu sehen, dann sind Flüchtlinge keine Bedrohung mehr, sondern Menschen, die Sicherheit suchen, andere Menschen keinen Konkurrenten mehr, sondern Mitmenschen.

„Nicht das ist Weihnachten, ein süßes Märchen mit „Leise rieselt der Schnee“ mit Pelzmänteln und neuen Autos, Smartphones und Tablets, Marzipan und Lichterblendung. Weihnachten ist, dass Gott uns ansieht, dass keiner von uns ihm egal ist, dass Gott uns anrührt, dass er unsere Hände greift und sie an sein Herz legt, dass Gott zu uns kommt und uns frei macht. Sagt es allen, nur das ist Weihnachten, dass Gott bei uns ist, und dass es nur darum geht, die Welt mit seinen Augen zu sehen, dann wird alles gut, dann ist endlich Frieden.“